

ellen Folgen dieser Entwicklung (geistige Verarmung u. a.) werden von Peachey klar hervorgehoben. 4. Erstaunlich ist die hohe Zahl von Geistlichen, die anfänglich an der Bewegung beteiligt waren.

Berichtigungen: 1. Das Verhältnis von Täuferbewegung und Bauernkrieg wird aufgeklärt. Das Täuferium ist der bäuerlichen Bevölkerung erst nach 1525 bekannt geworden, also kann der Bauernkrieg nicht auf täuferischen Einfluß zurückgeführt werden. Es ist viel eher möglich, daß das Mißlingen der Bauernaufstände die Bevölkerung den Täufern in die Arme trieb. 2. Die vielen Kurzbiographien führender Täufer, die Peachey zusammenstellt, sind eine wertvolle Berichtigung und Ergänzung der im „Mennonitischen Lexikon“ enthaltenen. 3. Im Gegensatz zu einer verbreiteten Ansicht weist Peachey nach, daß soziale Momente bei der Entstehung des schweizerischen Täuferiums nicht ausschlaggebend waren. Die Schweizer Täufer bildeten eine wurzelhaft religiöse Bewegung.

Die Methode der Arbeit ist einwandfrei. Der Verfasser ist in der Auswertung des Stoffes vorsichtig. Der persönliche mennonitische Standpunkt tritt zurück. Die Grenzen, die in der soziologischen Betrachtungsweise liegen, werden berücksichtigt. Peachey will nur eine Ergänzung der bisherigen theologisch und allgemein historisch orientierten Täuferforschung bieten. Tatsächlich leistet er zu diesem heute neu aufblühenden Forschungszweig einen erfreulichen Beitrag. Er hat zum erstenmal, gedruckte und ungedruckte Quellen nützend, alle zwischen 1525 und 1540 lebenden Schweizer Täufer, soweit sie bekannt sind, örtlich und beruflich erfaßt und aus dieser Zusammenstellung wertvolle Gesichtspunkte abgeleitet, an denen diejenigen, die sich in Zukunft mit dem Täuferproblem beschäftigen, nicht werden vorbeigehen können.

Frith Blanke.

* * *

Mennonitisches Lexikon 39. Lieferung

Durch die mennonitischen Blätter ging in diesem Jahr eine Sonderwerbung für das Mennonitische Lexikon, die einen erfreulichen Erfolg brachte. Dieser Erfolg hat den Herausgebern gezeigt, daß Interesse für ihre oft mehr als mühevollen Arbeit vorhanden ist, und daß dieses Standardwerk immer wieder auch außerhalb der mennonitischen Gemeinschaft selbst Beachtung findet.

Es ist bei der jetzt vorliegenden 39. Lieferung nicht möglich, die Besprechung so ausführlich zu gestalten, wie es diese Arbeit verdienen würde. Sie umfaßt die Artikel Posen bis Pustertal, Quadendorf bis Quiryns und den Beginn des Buchstaben R in den Artikeln Rabensburg bis Realanstalt.

Die meisten Stichworte sind auch in dieser Lieferung von dem Hauptherausgeber Ernst Crous bearbeitet bzw. überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht worden.

Aber die Geschichte der mährischen Haushaben *Průbítz* und *Průšaneč* und der ungarisch-slowakischen Haushaben *Proška* (heutiges Brodsko) gibt Paul Dedie ausführliche Darstellungen. In diesem Zusammenhang sei auf die drei Karten über die mährischen und ungarisch-slowakischen Haushaben und die Verzeichnisse A, B, C — von Ernst Crous zusammengestellt — unter dem Stichwort *Rabenská* (Hege) hingewiesen.

Unter Preußen (Crous) findet sich eine Aufstellung über die im Jahre 1925 stattgefundene Volkszählung, die ergeben hat, daß in den einzelnen Regierungsbezirken insgesamt 7599, davon 3886 weibliche mennonitische Personen ansässig waren.

Przechowka (Wintersdorf) in Westpreußen hat eine interessante Geschichte zu verzeichnen. Ernst Crous bringt sie hier mit Einzelbeispielen und einer Statistik.

Aber das Werk des MCC und des MRC in La Plata auf Puerto Rico gibt Julia van Velden eine geordnete und detaillierte Übersicht.

Die besondere Rechtsstellung, die die Mennoniten seit dem 17. Jahrhundert bis heute in den einzelnen Ländern einnehmen durften und dürfen, finden wir unter dem Stichwort Privilegien (Crous).

Samuel Geiser gibt eine Übersicht der Übersetzungen und Vertonungen der Psalmen.

Sehr interessant ist, daß die Quäker (Neff und Crous) eine erfolgreiche Missionstätigkeit in Deutschland und Holland nur unter den Mennoniten entfalten konnten. Zu diesem Artikel ist die umfangreiche Bibliographie besonders erwähnenswert.

Neff stellte die größeren und kleineren Schriften zusammen, die der 1735 geborene Reinhard Rahusen verfaßte. Es sind deren nicht weniger als 30.

Die Gestalt des Gisbert von Rathelm, der nicht zu den Täufern zu rechnen ist, zeichnet Wilh. Niepoth nach, die des Baptisten August Rauschenbusch, der sich um das Täuferium sehr verdient gemacht hat, Ernst Crous.

Es soll an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, daß das Werk bei den vorhandenen sehr beschränkten Mitteln in Gefahr steht, noch lange unvollendet bleiben zu müssen. Im Jahre 1912 begonnen und oft unter den größten Schwierigkeiten bis heute fortgeführt, sollte dieses Werk bald fertig vorliegen. Es wäre zu wünschen, daß sich noch eine Reihe weiterer Subskribenten finden würde.

Liesel Quiring.

* * *

Die niederländisch-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen im 16., 18. und 19. Jahrhundert.

Von Benjamin Heinrich Anruh

mit 432 Seiten, Auswandererlisten, Personen- und Sachregister, gebunden zum Preise von DM 16.—, für Mitglieder des Geschichtsvereins DM 12.—.

Nach einer Vorarbeit von 2 Jahrzehnten liegt nunmehr dieses Werk im Druck vor, das für lange Zeit das Standardwerk über die Herkunft der westpreussischen Mennoniten und die Auswanderung nach Rußland bleiben wird.

Zum ersten Male ist die niederländische Herkunft mit wissenschaftlicher Gründlichkeit dargestellt und weithin geklärt. Die Auswanderung nach Rußland ist in jeder Einzelheit geschildert, und vor allem: Wir erhalten die genaue Namenliste der Auswanderer mit den Familienangehörigen, der Angabe des Herkunftsortes und Ankunftsjahres in Rußland. Diese Listen, die aus amtlichen Unterlagen geschöpft sind, deren Originale inzwischen fast alle der Vernichtung anheimfielen, stellen eine große Überraschung für den Forscher dar, der hier endlich festen Boden für weitere Einzelforschung vorfindet und die Gründungs Geschichte aller Dörfer in den beiden ursprünglichen Siedlungen Chortiza und Molotschna verfolgen kann.

Alle Familien, die aus diesen Gemeinden stammen, haben jetzt die Möglichkeit, den Spuren ihrer Vorfahren nachzugehen. Vor allem die aus Rußland stammenden Mennoniten, die nur karge Unterlagen oder mündliche Überlieferungen über ihre Herkunft besitzen, werden dankbar das Buch als Grundlage für ihre Familienforschung begrüßen.